



Wirbelwelten

Teil 3: Lebensformen und Technikanwendungen

Im letzten Teil ihrer Serie schlägt die unkonventionelle Physikerin Gabi Müller einen riesigen – eben einen kosmischen Bogen. Sie zeigt, wie mithilfe ihrer Torkado-Theorie Phänomene erklärt werden können, denen man sonst nur mit großem Staunen gegenübersteht: Plötzlich versteht man, warum Psyche und Körper sich gegenseitig beeinflussen, warum mit Bioresonanzen heilend eingewirkt werden kann, warum Mauern mithilfe von Spiralen entfeuchtet werden und warum bestimmte spektakuläre Geräte zur Energiegewinnung funktionieren.

Von Dipl.-Phys. Gabi Müller, Norath.

Wie bereits in Teil 1 („Leben im Äther“, raum&zeit Nr. 146) erläutert, gehe ich davon aus, dass jegliche Materie zu ihrer Existenzsicherung die mehrschichtigen feinstofflichen Ätherströmungen braucht, die für die nötige Kühlung sorgen, um den chaotischen Äther weit außerhalb der Materie abzuschirmen. Das betrifft die Materie eines Steines genauso wie die Materie in einem Organismus. Man kann hierfür den Begriff Aura verwenden. Dieser steht in Wirklichkeit für ein existentielles Zubehör jeglicher Materie, nicht nur bei organischen Lebensformen. In Lebensformen kommen aber noch weitere Strukturhierarchien hinzu, wie Makromoleküle, Zellorganellen, Zellen, Organe, Lebewesen und Arten, die den komplizierteren Verlauf des feinstofflichen Ätherflusses bewirken. Je höherentwickelt der Organismus ist, desto mehr Hierarchien sind vorhanden. Sieben Hierarchien hat der Mensch.

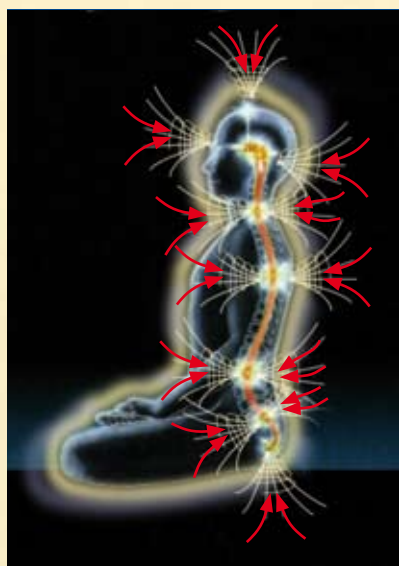
Chakren und Meridiane

In fernöstlicher Heilkunde ist seit Jahrtausenden das Chakrensystem bekannt. Heutzutage spricht man oft über die Akupunktur und ihre Meridiane, weniger über die Chakren. Das sind die verschiedenen trichterförmigen Tore beziehungsweise Düsen für feinstoffliche Ätherflüsse, während ein Meridian einen sammelnden Flusskanal nahe der Körperoberfläche darstellt. Außerhalb des Körpers umgeben uns feinstoffliche Ätherkörper, verschachtelt als mehrschichtige Aura-Hülle, wie wir es von der Atomhülle her kennen. Die sieben Hauptchakren stehen je mit einer Schicht in Verbindung und unterscheiden sich in Schwingungsmuster und Farbe. Eine Verkopplung untereinander besteht in fester Reihenfolge. Arbeitet ein Chakra nicht einwandfrei, wenn der Wirbel zum Beispiel nicht richtig dreht oder deformiert ist, hat das Auswirkungen auf den inneren Energiefluss und die Versorgung des zugehörigen Organs und zum Teil aller nachfolgenden. Diese Störungen äußern sich als ein permanentes unangenehmes Gefühl oder als chronische Krank-

heit. Aurasichtige Menschen können all diese Strukturen sehen und meistens gesundheitlich bewerten. Diese Fähigkeit kann man trainieren, sie hat mit Kontrolle des eigenen Biofeldes zu tun, das zur Überlagerung benutzt wird, um optisch sichtbare Schwebungsfrequenzen zu erzeugen. Auch ungeübte Dritte können sich dann leichter einstimmen und ‚mitsehen‘. Wer mehr darüber wissen möchte, kann hunderte Bücher aus dem spirituellen Bereich finden, als Einstieg zu empfehlen ist das legendäre Buch „Licht-Arbeit“ der Physikerin Barbara Ann Brennan.¹

Wirbelwelten im Körper

Wir sind Kohlenwasserstoffwesen. Unser Körper sendet hauptsächlich Kohlenstoff- und Wasserstoffwellen³, aus denen sich komplexe Wellenbilder ergeben. Über Rückkopplungen festigen sich so Ätherwirbel und biologische Strukturen gegenseitig. Entsprechend der evolutionären Entwicklung durchläuft der Mensch in seiner Embryogenese verschiedene Stadien. Nach und nach entstehen die verschiedenen Chakren, Keimblattschichten und Organe. Je nachdem, wann sich das jeweilige Organ gebildet hat, weist es dann ein bestimmtes Frequenzmuster auf.

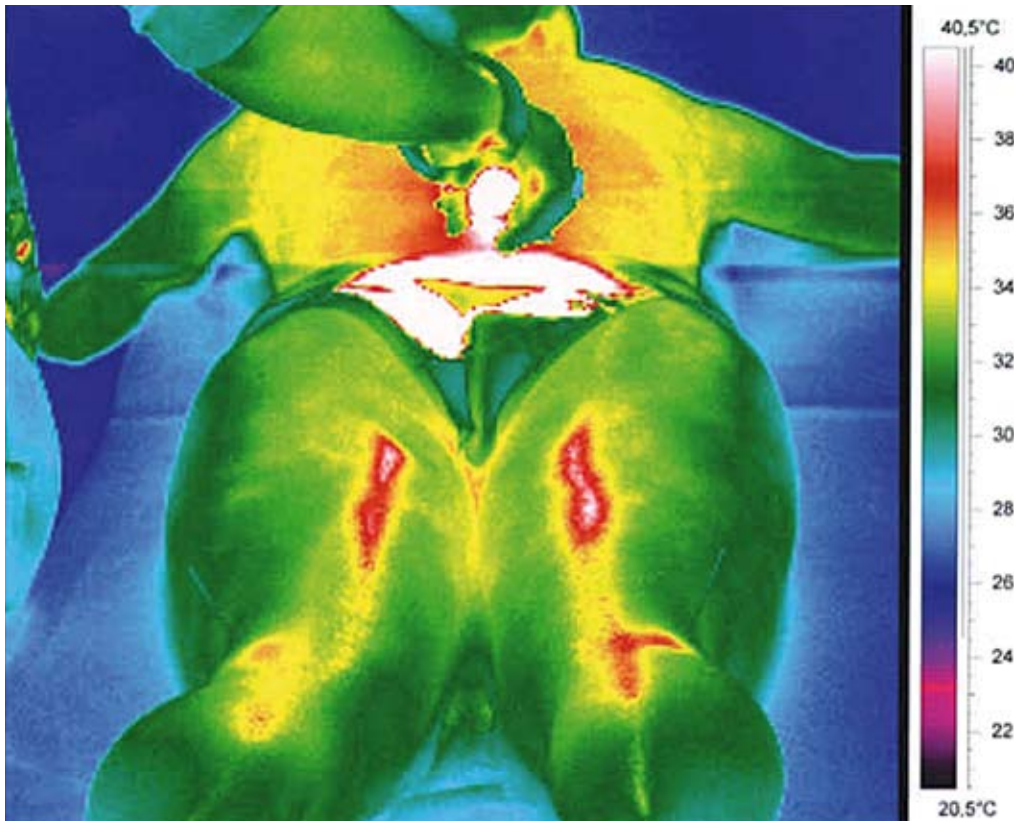


Die sieben Hauptchakren nach einer Zeichnung der Physikerin Barbara Ann Brennan. Dieser zufolge scheinen die Energiezentren durch Spiralwirbel aus dem Äther aufgebaut zu werden.

Verbindung zwischen Psyche, Gehirn und Organ

Der normale Energiefluss eines Menschen kann radikal gestört werden, wenn ein starker psychischer Konflikt auftritt. Wie Blitze können sie in den Körper einschlagen und Krankheiten verursachen. Dr. Ryke Geerd Hamer entdeckte enge Zusammenhänge zwischen Psyche, Gehirn und Organ. In seiner beeindruckenden DHS-Tabelle ordnet er 500 Konfliktgruppen bestimmten Hirnzentren und Organgeweben zu und erfasst damit alle Krankheiten, die es gibt (siehe www.neue-medicin.de). Die aktiven Konflikte sind als System scharfer Ringe, die wie Schießscheiben aussehen, im Hirntomogramm (CCT, ohne Kontrastmittel) zu sehen. Das Schießscheiben-Abbild kann nur ein stehender Kugelwirbel sein. Auch bei verschiedenen Schnittebenen bleiben die Ringe rund. Doch die Kugelwände aus Energie verändern das Gewebe. Nach Konfliktlösung vernarben und verschwimmen die Kreise durch Einlagerung der hellen Gliazellen. Gleichzeitig beginnt das Organ zu heilen. Erst jetzt fühlt man sich krank. Diese Heilungsphase dauert meist genauso lang, wie der Konflikt aktiv war. Wird der Konflikt zu lange nicht gelöst, kann Krebs entstehen, der jedoch im selben Moment in die Heilungsphase geht, wenn der Konflikt doch noch beseitigt wird. Statt Panik über die Symptome, sollte Freude über den Beginn der Heilungsphase herrschen, dann geht die Selbstheilung schneller und man vermeidet einen Folgekonflikt. Wird die Abriegelung des inneren Ätherflusses zwischen Hirn und Organ anders beseitigt als durch die reale Konfliktlösung, etwa durch Auflösung der energetischen Schockblockade mittels Gegenschwingung (Homöopathie, Bioresonanz, siehe unten), Heilhypnose oder Gebet, auch Glauben an helfende Medikamente, kommt ebenfalls die Heilungsphase in Gang.

Außerhalb des Körpers umgeben uns feinstoffliche Ätherkörper, verschachtelt als mehrschichtige Aura-Hülle, wie wir es von der Atomhülle her kennen.



Die Akupunkturmeridiane des Körpers kann man mit einer Infrarot-Kamera sichtbar machen. Auf der Abbildung ist der Blasenmeridian zu sehen.
© Internationales Institut für Biophysik (Neuss)

Überall der gleiche Hintergrund: Rückgekoppelte Schwingungsmuster in Hirn und Organ halten das Denken im Kreis und werden vom kreisenden Denken jedes Mal neu erzeugt. Schafft man es, diesen Kreis zu durchbrechen, wie auch immer, zerbricht auch das blockierende Kugelwirbelfeld.

Regulationsdiagnostik

Mit einem einfachen Messgerät zur statistischen Hautwiderstandsmessung an der Handinnenfläche kann man die Regulationsfähigkeit mit technischen Mitteln erfassen (www.med.biophotonik.de), obwohl es um Ätherfluss und Auragröße geht, die ein aurasichtiger Sensitiver auch sofort erkannt hätte. Die statistischen Messungen können längere Zeit dauern. Treten während der Messung psychische Ereignisse ein, wie echte Freude über ein Lob oder Ärger über einen schlechten Witz, können sich die Werte sofort vervielfachen oder dezimieren. Das ist schnell und im Prinzip wiederholbar zu überprüfen.

Logische Schlussfolgerung: Ein ständiger Ärger- oder Angstzustand oder der festsitzende Schock durch eine

Krebsdiagnose (natürlich auch, wenn sie falsch ist) wirkt sich fatal auf die Bioregulation aus und kann als chronischer Energiemangel zu Zusammenbruch und Tod führen, auch wenn am Anfang keine organischen Störungen vorlagen.

Freude und Liebe sind Licht, Angst und Ärger sind Dunkelheit, nicht nur im Geist, sondern auch messbar im Körper. Durch die weit verbreitete irrationale Angst vor Krebs (oder AIDS) übt der verkündende Arzt die volle Macht eines Voodoo-Meisters aus.

Biophotonen

Mithilfe einer Infrarot-Kamera² und einem Standardverfahren moderner Infrarot-Thermografie, sowie einer speziellen Wärmeanregung mittels Moxibustion (punktueller Erhitzung durch kleine Flammen) können seit einigen Jahren die Akupunkturmeridiane sicht-

bar gemacht werden, entdeckt durch Dr. med. Klaus-Peter Schlebusch und Dr. rer. nat. habil. Fritz-Albert Popp. Bei der im gesunden Organismus stattfindenden Licht-Erzeugung handelt es sich um kohärentes Licht (www.biophotonen-online.de). Nach dem Tod aber, eher ungesteuert, wird eine größere Menge an Biophotonen abgegeben. Dies zeigt den beginnenden Wirbelzerfall an. So haben Taucher Ertrunkene im tiefen dunklen Wasser nur deshalb gefunden, weil der sterbende Körper ein intensives Eigenleuchten hatte.

Im Dialog mit Bioresonanzen

Längst ist es bewiesen: Jedes Organ und jede Zelle haben ihre eigene, nur für sie spezifische Schwingung. Die heilerische Aurabehandlung, die chinesische Akupunktur, Meridianmassagen oder das homöopathische Gegenmittel setzen an dieser Stelle an. Die Hamersche Tabelle könnte jetzt mit einer Frequenzmusterspalte ergänzt werden. Jahrtausendealte Verfahren wurden mit technischen Mitteln weiterentwickelt, siehe Elektroakupunktur, Diagnostik nach Voll, Farbtherapie, Quantentherapie, Magnetfeldtherapie und Bioresonanz. In dem Dr. Franz Morell die Idee hatte,

Durch die weit verbreitete Angst vor Krebs (oder AIDS) übt der verkündende Arzt die volle Macht eines Voodoo-Meisters aus.

invertierte elektromagnetische Schwingungen einzusetzen, deren Muster man am Organismus abgriff, entwickelte er Mitte der 70er Jahre zusammen mit dem Elektronikingenieur Erich Rasche die Bioresonanz-Methode und das Gerät „MoRa“. Hier wird auf technische Weise das biologische Schwingungsbild eingefangen, inklusive krankhafter Anteile. Dann wird es invertiert, zurückgeleitet und dadurch schritt-

weise gelöscht. Die gesunden Schwingungen bilden sich schnell neu. Ein Homöopath arbeitet ebenfalls mit der Gegenschwingung, muss aber ein talentierter Künstler sein, um die richtige herauszufinden. So wie eine Fotografie die originalgetreueste Porträtzeichnung übertrifft, können Bioresonanzver-

fahren per Knopfdruck die genaueste Gegenschwingung erzeugen.

Trotz Wirksamkeit der Bioresonanz konnten in den ersten Anwendungsjahren die Amplituden der Therapie-schwingungen nicht sichtbar gemacht werden, weil das Geräte-Rauschen sie überdeckte. Die darauf aufbauende Kritik vergisst die Resonanzankopp-lung passender Muster. Man denke beispielsweise an das Phänomen, dass man aus einem vielfältigen Stimmen-gewirr durchaus eine bekannte Stim-me heraushören kann.

Neuere Verfahren haben das Amplitu-denproblem gelöst. Es liegen genaue Kenntnisse über Organ- und Gewebe-frequenzen vor, sowohl für den gesun-den als auch den erkrankten Fall.

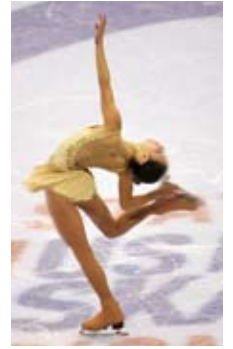
Das fortschrittlichste Verfahren, das mir bekannt ist, ist eine Weiterent-wicklung von MoRa und wurde im Gerät von Prof. Dr. V. Nesterov rea-lisiert (www.oberon-deutschland.de). Untersucht wird die Wellencharakte-ristik von Geweben, Zellen, Chromo-somen, sogar einzelner Fermente und Hormone. Ein Computerprogramm „horcht“ in den Körper hinein mittels eines Kopfhörers, nachdem über den gleichen Kopfhörer ein initiiertes Schall-Signal für die abgefragte Mo-lekülgruppe hineingeschickt wurde. Zerfallende, kranke Biostrukturen verstärken dieses Signal, was Grund-lage der Analyse ist. Es wird quasi die Entropiezunahme im Organismus ge-messen, mit den Referenzdaten ver-glichen und grafisch abgebildet. Wei-tere bahnbrechende Messverfahren zur Aufzeichnung von Biowellen und Materialabstrahlungswellen sind von Dr. rer. nat. Siegfried Kiontke ent-wickelt worden (www.vitatec.com). Ho-möopathische Verdünnungen können jetzt gescannt und am Schwingungs-profil wiedererkannt werden.

Die utopischen Zeiten von Pilles Scan-ner (StarTrek) sind bereits wahr gewor-den. Der Scanner muss nur noch klei-ner und schneller werden. Doch diese praktische Technik gilt leider als „nicht anerkannt“. Warum? Einerseits sind es wie immer machtpolitische Gründe be-stimmter Interessensgruppen, ander-seits kann ein allgemein anerkanntes Weltbild, das keinen Platz für materie-bildende Ätherwirbel hat, selbst vor



Venturi-Effekt

Der italienische Physiker Giovanni Battista Venturi (1746 –1822), entdeckte, dass die Geschwindigkeit eines durch ein Rohr strömenden Fluids dort am größten ist, wo der Querschnitt des Rohres am engsten ist.



Pirouetten-Effekt

Sein Name ist der Eislaufpirouette entlehnt. Unter ihm versteht man, dass sich bei einem rotierenden Objekt die Masse näher zur Rotationsachse hin verlagert, sodass die Rotationsfrequenz zunimmt.

solchen Hinweisen und Beweisen nur noch die Augen verschließen. Wo liegen hier genau die Fehler der Physik?

Erhaltungssätze zu eng gefasst

Es wird nicht erkannt, dass es keine wirbelfreien Objekte gibt.

Wird eine stabile wirbelnde Strömung näher betrachtet, muss man den Venturi-Effekt mit dem Pirouetteneffekt verbinden (siehe Kasten) – eine Aufgabe der Vortex-Physik, die im Standard-Physik-buch nicht behandelt wird. Drehimpuls, linearer Massenimpuls des bewegten Volumenelementes und die Eigendreh-impulse von wirbelnden Unterstruk-turen ergeben zusammen eine neue Erhal-tungsgröße. Die Problematik wird von der Theoretischen Physik weitgehend ignoriert und vernachlässigt. Zu starke Vereinfachungen haben zu trivialisier-ten Erhaltungssätzen geführt.

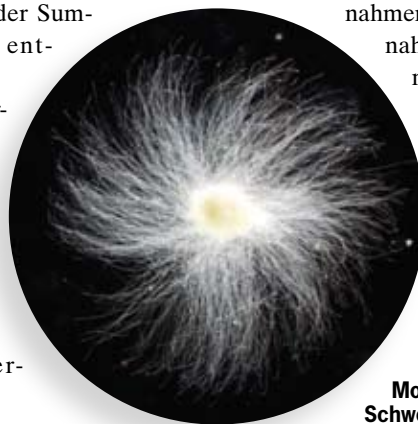
- Der mitschwingende Energiespeicher „Eigendrehung“ wurde wegen Einfüh-rung der Begriffe Punktmasse und Massenpunkt aus der Sum-menbetrachtung ent-fernt.
- Schwingungen werden entweder als transversal oder als longitudinal be-handelt.
- Formverände-rungen von Vo-lumenelementen werden gern ver-nachlässigt.
- Dichteveränderungen, denen Substrukturen während eines Umlaufes ausgesetzt sind und denen sie selbst unterliegen, werden gern vernachlässigt (siehe Teil 2, „Das Sonnensystem als vielfach verschach-telter Schwingkreis“, raum&zeit Nr. 147).

- Im räumlichen Wirbel sind die eben genannten Komponenten nicht trenn-bar, denn während eines Umlaufes er-reichen sie ihre Extremwerte in ver-schiedenen Phasen.

Der stabile Wirbel ist ein hierar-chischer Schwingkreis, er muss ener-getisch offen sein, zu einer größeren Ordnung gehören und zur Ausübung der Pumpfunktion einen asymmet-rischen Aufbau haben. Jede Theorie, die Symmetrie und Abgeschlossenheit zur Grundlage hat, ist irreführend.

Schwereelosigkeit behält mehr Spiralität

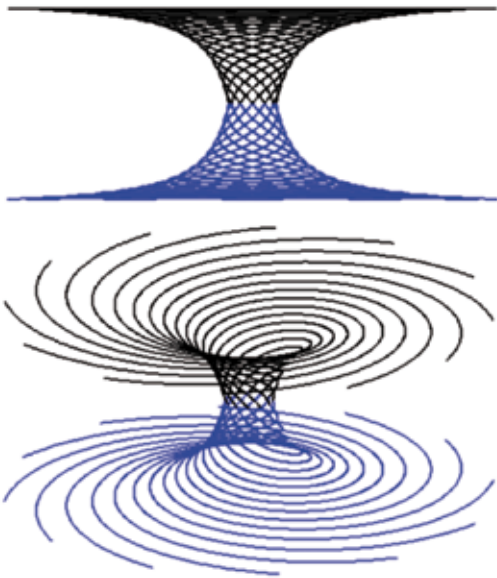
Im Oktober 1977 haben die Astronomen Kosyrev und Nasonov im Krim-Observatorium eine Entdeckung gemacht. Sie setzten einen neuartigen Kristall als Detektor ein, der in Schwerelosigkeit gezüchtet wurde. Damit erzeugten sie Bilder der Galaxien und Sternenhaufen M31, M13 und M2, die völlig anders aussahen als frühere Auf-nahmen. Zum Zentrum hin nahm die Helligkeit ab, nach außen nahm sie zu. Merkwürdigerweise konnte der 50-Zoll-Reflektor abgedeckt werden, ohne dass der Bildempfang gestört wurde.



Moos, gewachsen in Schwerelosigkeit.

Wir wissen von Moosen, dass sie in Schwerelosigkeit spiralig wachsen, obwohl sie das auf der Erde nicht tun. Möglicherweise hat Kosyrevs Kristall ein ähnliches Wachstum gehabt. Da-durch kann er spiraligere Lichtwirbel,

die größere Longitudinalanteile besitzen, erfassen, die wiederum ein in Gravitation gezüchteter Kristall nicht mehr



Eine symmetrische Torkine im symmetrischen Wechselfeld verrichtet keine Arbeit, aber sie schwingt.

detektiert. Er absorbiert sie nicht, genau wie der Reflektordeckel, durch den sie ungestört hindurchgehen. Da der Kosyrev-Kristall vielleicht zwei Sorten von Spiralen besitzt, empfing er zwei verschiedene Bilder, die sich von den bekannten Bildern unterscheiden. Die neuen Bilder erschienen wie aus einer anderen Zeit, weil dieses langgestreckte Licht, das aus gravitationsärmeren Gebieten entstammt, in der transversalen Amplitude schmaler ist und deshalb schneller vorwärts kommt.

Die feinstoffliche Ätherströmung ist im Alltagsleben für uns unsichtbar, weil sie uns so dicht umgibt, dass wir ansonsten blind wären wie im superdichten Nebel. Unsere normalen Sinne können stattdessen nur Licht absorbieren, das der eigenen Materieart entstammt und offenbar auch aus ähnlicher Gravitationsdichte kommen muss. Leuchtendes ist Zerfallendes. Alles Geordnete und Nicht-zu-Störende ist zusätzlich unsichtbar. Kann man Wirbel einfangen? Wie zerlegt man sie?

Antennen für Wirbel

Mit einem einfachen Antennenstab kann man Radiowellen empfangen, die genauso abgestrahlt werden. Welche kompliziertere Antennenform könnte ausreichend sein, um mit dem Planeten-Dipol

oder dem Atom-Dipol Kontakt aufzunehmen? Zwischen Dipolen und Wirbeln sind große Ähnlichkeiten, also dürfte es nicht allzu schwer sein, das wesentliche Kernstück als Antenne zu entwerfen.

Das erste neue Wort war der Begriff Torkado als universelle Bewegungsform für widerstandsarme Flüsse in Raumwirbeln. Nun geht es um die zugehörige wechselwirkende Struktur, um das Mittelteil eines Torkado, gewissermaßen um den Torso, ab jetzt genannt:

Torkine

Die Torkine kommt in der Natur in der Mitte eines jeden Wirbels vor. Sie hat äußerlich die Form eines Kabelbaumes mit zwei durchgängig gleichsinnig gewendelten Drahtbündel-Enden. Man kann sich auch ein Stück gewendeltetes Seil vorstellen, das an beiden Enden zunehmend aufdröseln. Die Abb. links zeigt eine symmetrische Form mit 12 Wirbelfäden:

Verkürzt man den 'Stamm' extrem und beschränkt sich auf einen Wirbel-

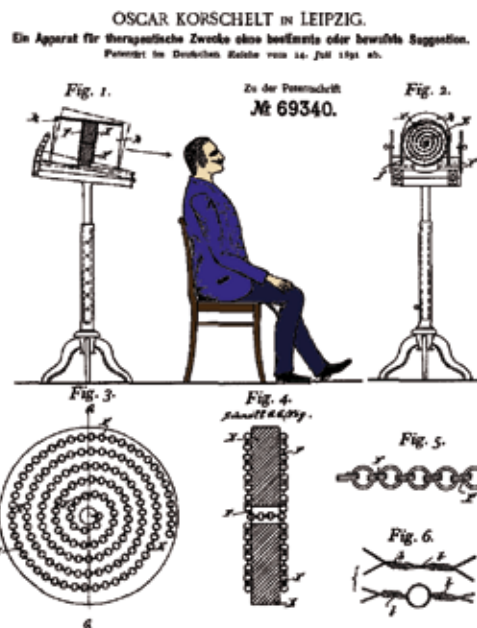
faden, kommt bei passender Spiralenkrümmung durchaus der Sonnensystemwirbel aus Teil 2 heraus.

Der Torkado ist die geschlossene Form eines Raumwirbels. Er liegt zwar longitudinal ausgerichtet im umgebenden Strömungsfeld, aber es gibt nirgendwo eine Unterbrechung. Die Wechselwirkung mit der Umgebung ist zwar vorhanden, aber gering. Nicht bei der Torkine. Ihre Außenwirkung ist viel stärker, denn ihr

fehlen die äußeren Wendelteile. Die Verbindungen, die außen von oben nach unten verlaufen, parallel zum umgebenden Strömungsfeld, sind abgeschnitten. Diese Verbindungen müssen sich nun ständig neu bilden. Die Torkine in Metallform, bevorzugt in Kupfer, liefert dafür die 'Start- und Zielschiene'. Durch ihre Form und Größe tritt sie in Resonanz mit passenden Wirbeln im Umfeld.

Genaugenommen ist auch der Wirbelwind Tornado eine Torkine, sobald er den Boden berührt. Er übt dann starke saugende Kräfte aus, weil dort seine ideal-geschlossenen Strömungslinien abgeschnitten sind.

Anwendungen aus dem 19. Jahrhundert



Flach-Spiralen sind für spontane Ladungsflüsse unter Magnetfeldeinfluss wie Dioden oder Ventile. Eine Richtung ist Durchlass, die andere Sperrung. Sie haben also eine Filterfunktion und können Ungeordnetes ordnen. Die einzelne flache Spirale ermöglicht keinen Torkado, denn ihr fehlt die Raumausdehnung. Ihre erzwungene Zweidimensionalität ruft jedoch eine torkinenartige transformierende Wirkung hervor, auch ähnlich wie Strom und Feld in einer Hal-Platte.

Spontaner Ladungsfluss in Metallspiralen

Rechtsablenkung einer negativen Ladung
(Lorentzkraft bei Magnetfeld nach unten)

Man kann aus dem Torkine-Dipol (siehe Abb. links oben) leicht einen Tripol machen, indem man oben über die schwarze Kegelspule eine dritte Spule setzt und mit den anderen mittig verbindet. Die-se muss aber die Spiralen-drehung der blauen haben, abgesehen von der Wölbung. Jetzt entsteht ein Ladungsüberschuss in der Mitte, und die Ladung beziehungsweise Feldstärke kann sich nur seitlich der mittleren Spirale ausbreiten. Dreht man das Ganze herum, entsteht ein Ladungs-mangel in der Mitte mit seitlich eingesaugter negativer Ladung.

Die Zauberkästchen zur Entfeuchtung

Auf Spiralantennenbasis gibt es seit vielen Jahren Geräte zur Mauertrockenlegung. In Baufachkreisen werden sie belächelt, ignoriert und bestenfalls als Zauberkästchen bezeichnet. Der Grund: Zwar trocken damit feuchte meterdicke Kellermauern, zum Beispiel in Kirchen, aber selbst die Hersteller müssen noch mit einem gewissen Erklärungsnotstand leben, da physikalisch unklar ist, welche Energiequelle hier tatsächlich wirkt. Und dabei ist es doch eher die Qual der Wahl: Planetendipol, Umweltschall oder gleich die Vibrati-

on der schwingenden Wasserdipole selbst, zumal es bei Trockenlegung nur um die Dämpfung aufsteigender Wirbelformen geht. Die richtigen Resonanzgrößen fand man am Anfang experimentell, und die Comptonharmonie (Frithjof Müller³), mit der man die Resonanz inzwischen genau berechnen kann, wird, genauso wie Hartmut Müllers Global Scaling, von der Fachwelt ignoriert.

Neben dem Aquapol-Gerät aus Österreich gibt es seit einigen Jahren auch das Torkine-Gerät namens Cobra von Dipl. Ing. Andreas Klingner. Bei diesen Entfeuchtungsgeräten wurde der Natur und den Wirbeln nachgespürt und nach physikalisch verständlichen Erklärungen gesucht. Hier haben wir einen solchen Tripol mit zwei rechtsdrehenden Eingängen unten und oben und einem rechtsdrehendem Ausgang dazwischen. Es wird mehr Wasserschwingung aufgenommen als abgegeben. Die Wirkung auf das Wasser erhöht sich mit Zunahme der Spiralen-Steilheit (bei Cobra Radiusfaktor 6.3 pro Umlauf). Das Gerät muss so aufgehängt werden, dass die verbindene Mittelachse senkrecht steht. Hängt man das Gerät umgekehrt auf, wird Wasser in die Wände befördert (Be-feuchtung).

Pluspol saugend und vibrierend

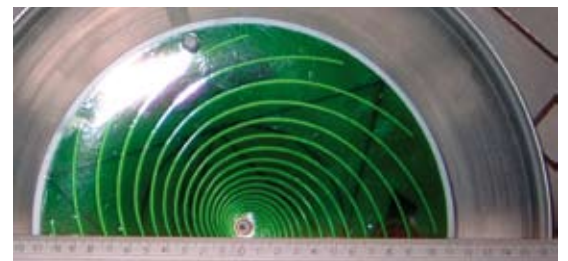
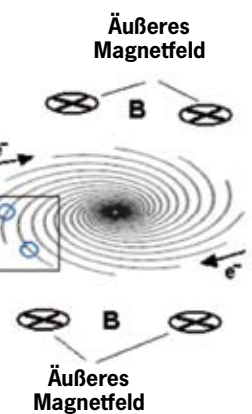
Solche Geräte sind also asymmetrisch entlang ihrer Hauptachse aufgebaut, und da jede Spirale bei Stromfluss ein sekundäres Magnetfeld herstellt, ähnelt das Gesamtobjekt einem Elektromagneten mit verschiedenen starken Magnetpolen. Auch minimalster spontaner Stromfluss, angeregt durch den Empfang von Umweltschwingungen, reicht aus. Wir wissen vom Biefeld-Brown-Effekt, dass ein Kondensator in Richtung der positiven Platte beschleunigt wird (siehe Kasten Seite 88). Verkleinert man den positiven Pol, verstärkt sich die Kraft. Im Wechselfeld sind Vibrationen die Folge, bekannt von jeder Antenne.

Die starke und saugende Divergenz des offenen Pluspols (Äthermangel) wirkt wie ein Loch, das sich ständig vor dem Objekt auftut, in das es hineinfallen muss.

Induziertes Magnetfeld aus vertikaler Erdmagnetfeldkomponente



Oben nach außen gerichtet
Außen nach unten gerichtet
Unten nach innen gerichtet
Innen nach oben gerichtet



Das Torkine-Gerät „Cobra“ zur Trockenlegung (Ansicht von unten)

© www.cobra.cc

Die Wasserdipole der Wand sind ebenfalls asymmetrisch aufgebaut, und zwar elektrisch und magnetisch. Sie wandern immer zu einer negativen Ladung, mit dem positiven Pol voran. Was liegt näher als einen magnetischen oder gar vibrativen Biefeld-Brown-Effekt anzunehmen, der von dem asymmetrischen Spiralenstapel hervorgerufen wird, unter Nutzung, Lenkung und Verstärkung der Wasserschwingungen selbst? Bei Kupfer beträgt die Schallgeschwindigkeit v ein 2^{16} -tel der Lichtgeschwindigkeit c . Bei keinem anderen Element ist v durch mehrfache Halbierungen aus c faltbar. Die Schallausbreitung und die elektromagnetische Welle haben also in Kupfer die gleiche Comptonresonanzlänge!

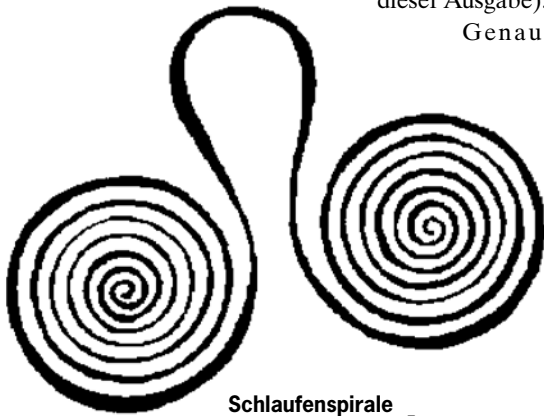
Es wird nicht erkannt, dass es keine wirbelfreien Objekte gibt.

Im Wirbel entsteht der Goldene Schnitt

Bei Prof. Konstantin Meyl kann man in Teil 3 seiner Buchserie⁴ auf Seite 161

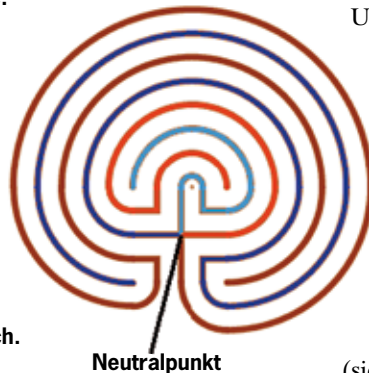
Im Patent des Arztes Oscar Korschelt von 1891 wird eine Spirale zur therapeutischen Behandlung vorgestellt. Sie hat einen Durchmesser von ca. 16 Zentimetern und 8 Umläufen. Korschelt war aurasichtig und konnte so die Energieabgabe der Spirale sehen und durch spezielle Formgebung als Kettenglieder maximieren. Er hatte beidseitig einer Platte zwei Spiralen so angeordnet, dass sie zueinander deckungsgleich liegen. Allerdings sprach er davon, dass positive Ätherteilchen abgeschleudert würden, was bedeuten könnte, dass er Od+ (nach Reichenbach saugend) als Strahlseite bezeichnete. Der positiv geladene Äther ist materieähnlicher, ein Sensitiver sieht ihn bestimmt zuerst.

lesen, dass Wellen, die aus Wirbeln gebildet werden, sich um den Faktor des Goldenen Schnittes $x=1,618034$ von der Wirbelgröße unterscheiden (siehe auch den Artikel „Skalarwellen“ von Konstantin Meyl in dieser Ausgabe).
Genau



Schlaufenspirale nach Walter Häge.⁵

Wird ein Signal im Neutralpunkt eingespeist, muss es ständig sich selbst in anderen Phasenlagen begegnen. Alle Linien wechseln die Richtung, genau wie in der Schlaufenspirale. Trennt man im Neutralpunkt die blauen von den braunen Linien, entsteht eine Kondensatorstruktur. Dieser 'Feldempfänger' ist jedoch auf Kurzschluss geschaltet, er löscht. Eine Ähnlichkeit mit den Faltungen unseres Hirns ist offensichtlich.



Neutralpunkt

diese Rechnung ist für den maximalen Spiralenradius R der Torkine anzuwenden: $R=L/1,618$, wenn sie zu einer bestimmten Wellenlänge L resonant sein soll. Im Wirbel, der über L mit anderen Wirbeln in Kontakt steht, läuft pro Umlauf wegen abwechselnder Pulsation (=Spiegelung am Kreis ist Inversion) und Absorption (=Addition) die rückgekoppelte Schleife $L \cdot x = L/x + L$

ab, wobei $L/x = R$ ist. Der Goldene Schnitt x stellt sich nach wenigen Umrundungen von selbst ein.

Kraft aus Divergenz

An anderer Stelle spricht Prof. Meyl vom Einklemmen innerer Magnetpole, wodurch es außen zur Öffnung von Feldlinien kommt. Es sind die divergent oder konvergent gekrümmten Feldlinien, auf die es ankommt, um den Kraft- und Beschleunigungsbezug zu erfassen. Setzt man für Feldlinie Wirbellinie, dann wird die Art des Feldes (die Hierarchie) unwichtig. Damit umschreibt er einen verallgemeinerten Biefeld-Brown-Effekt. Aus den richtigen Divergenzen können Strukturen entstehen oder zerfallen, im

Idealfall kaskadenförmig.

Und wenn die Kaskade durch Resonanz bis in den atomaren Bereich hinabreicht, dann wird das Ganze zum Energie-Staubsauger. Die Materie wird einfach aufgelöst, wie im Mundt-Reaktor (siehe S. 90). Man muss

nur die richtige Frequenz oder Baugröße finden (Korschelts Kettenglieder, siehe Abb. S. 86), die die Kaskade aufbaut und dann die UrAtome aller erreichbaren Ebenen zerlegt. Tesla hatte sie bereits gefunden.

Interferenzlöschung in Schlaufenspirale

So genannte Schlaufenspiralen⁵ fand man als mittelalterliche Grabbeigaben, die mit der Schlaufe nach oben, hinten an Mützen angehängt waren und

aus Kupfer bestanden. Beide Spiralarichtungen liegen hier nebeneinander. Nach Freiherr von Reichenbach ist unser Körper auf der rechten Seite mehr strahlend (Od Minus, Abgabe von Äther) und auf der linken mehr saugend (Od Plus, Aufnahme von Äther), weiterhin unterschiedlich graduiert vorn und hinten, sowie unten und oben. Im Herz-Chakra herrscht Neutralität. Die linke Hand ist empfangend, die rechte gebend, so wird es auch in Bioenergetik-Kursen gelehrt. Man kann deshalb mit Spiralen oder Dauermagneten den Ätherfluss fördern oder dämpfen, nur auf Stelle, Richtung beziehungsweise Polung kommt es sehr an. Wenn der strahlenden Seite eine saugende Spirale zugewandt ist, oder der saugenden Seite eine strahlende Spirale, dann kann die Zirkulation gefördert werden. Möglicherweise war in Gräbern das Gegenteil beabsichtigt.

Die Schlaufenspirale wird heutzutage noch benutzt, um Wasser und Lebensmittel zu harmonisieren (siehe auch Martin Günter: „Neue Diagramme für Lebensmittel und gegen E-Smog“, raum&zeit Nr. 127). Man stellt diese für einige Minuten auf die Schlaufe. Schon in Form des Kontrastes auf Papier oder Stoff ist sie wirksam. Als Lichtstruktur arbeitet sie wie eine brennende flache Fackel und wie eine fokussierende Linse im Schwerfeld. Die Ähnlichkeit mit einer Brille ist kein Zufall, auch größenmäßig.

Dadurch, dass in der Mitte jeder Spirale ein freies Ende liegt, muss die eingefangene Welle im gleichen Draht zurück, begegnet sich quasi selbst als Gegenwelle, was zur Auslöschung führt. Man kann auch für den Rückweg, direkt daneben, einen zweiten Draht legen, also das Ganze bifilar wickeln. Insgesamt hat man dann eine geschlossene Ringantenne, nur dass der Ring zum Doppelkabel flachgedrückt und an beiden Enden gegensinnig eingerollt wird.

Eine ähnliche Form ist unter anderem in Dr. Dietrich Grün's BioProtect-Card⁶ realisiert. Die Card enthält aber keine metallischen elektrisch leitenden Teile. Durch Elektroakupunkturmessungen der Bioverträglichkeit mit dem Quint-System wurden die verwendeten geometrischen Strukturen optimiert. Sieht man sich die horizontal liegen-

Biefeld-Brown-Effekt

Der Kondensator wird in Richtung der positiven Kondensatorplatte beschleunigt. Besonders, wenn dieser kleiner ist als der Minuspol. Kleine Fesselflug-Staniol-Raketen demonstrieren den Effekt. Sie drehen sich im Kreis, mit dem Pluspol als kleines Kügelchen voran, während die Außenhaut der Raketen negativ geladen ist. Ähnlich aufgebaut ist der schwebende Lifter (Bild), sein Pluspol als dünner Draht ist oben gespannt. Die Physik hat gegenwärtig dafür keine Erklärung. Bestenfalls wird vermutet, dass der Effekt von geladener Luft kommen muss und die beschleunigten Gasmoleküle das Ganze einseitig antreiben.



de BioProtect Card mit einer Infrarot-Kamera von oben an, ist sie schwarz, schwärzer als die Umgebung, bis auf den Rand, da kommt umso mehr Infrarotlicht heraus. Also absorbiert sie etwas, kühlt dabei ab und transformiert es von der Vertikalen in die Horizontale. Werden hier ungesunde Elektromog-Wirbel als harmlose Wärmewellen entsorgt?

Ebenfalls harmonisierend durch Interferenzlöschung wirken Muster wie das Classic-Labyrinth.

Es ist keine Einbildung, wenn man sich in den Wandelgängen und in der Nähe solcher Muster besonders wohlfühlt (labyrinth-international.org). Die Wirkung der Labyrinth und Spiralen sind zum Teil von der Himmelsrichtung abhängig, in der sie liegen. Dr. Grün hat das Maximum bei Ausrichtung der Öffnung in Richtung West gefunden, was klar auf den Äthergegenwind der Erdrotation als Strömungsquelle hinweist.

Gefahr aus der Geschenkboutique

Spiralantennen setzt man in der Funktechnik schon lange ein als Breitband-sender und -empfänger. Das Antennenkabel geht zur Mitte der Spirale, die Abstrahlung erfolgt senkrecht zur Spiralebene. Besitzen solche Geräte zufällig natürliche Resonanzlängen, etwa von Wasserstoff, wird unbeabsichtigt die Umgebung beeinflusst. Zum Beispiel können Wände, die immer trocken waren, plötzlich mit aufsteigender Feuchte belastet sein. Derzeit ist es Mode geworden, sich mit Flach- oder Kegelspiralen aus Draht oder Farbe dekorativ die Wohnung zu schmücken, es gibt immer öfter solche Lampengebilde, Wandschmuck, Stoffe oder Schmuck.

Wer sensibel genug ist, merkt die energetische Veränderung, erkennt aber

vielleicht nicht die Ursache, wenn die Veränderung negativ ist. Selbst das klare Denken kann gestört sein. Bekannt ist schon lange, dass auch Sprungfeder-matratzen sich störend auf das Biofeld auswirken können, weil sie empfangen, sammeln und senden. Warum sind sie nicht längst verboten worden? Ebenso kritisch sollte die neueste Spiralenmode hinterfragt und die Problematik bewusst gemacht werden, besonders den Herstellern und Händlern.

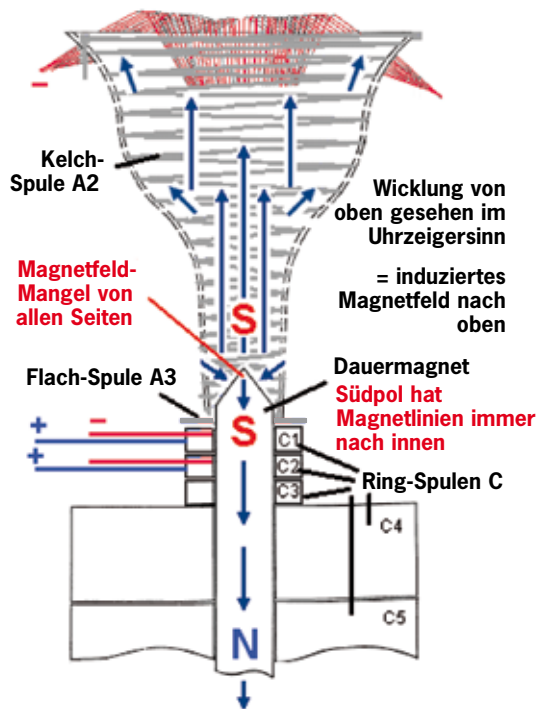
Ägyptische Pyramiden und Resonanz

Andersherum können Dinge aus dem Esoterikmarkt, die auf den ersten Blick kitschig und sinnlos erscheinen, durchaus wirksam im versprochenen Sinn sein. Zum Beispiel ein kupfernes torkadoähnliches Drahtgestell mit (divergenzbildenden!) Kugeln oder einfache verdrehte Kupfer-Ringe (www.slimspurling.com, www.innovativeprodukte.com), deren heiliges ägyptisches Resonanzlängenmaß sacred cubit sich als unsere bekannte Sauerstoff-Super-Resonanz $L=16,67$ cm entpuppt, den Ringdurchmesser betreffend. Es wird auf Slims Webseite ausdrücklich darauf hingewiesen, dass ein unsachgemäßer Nachbau (falsche Verdrehung, falsche Längen), in die gesundheitsschädliche Richtung kippen kann. Ägyptische Pyramiden und ihre Sarkophage haben via Baugrößen viel mit dieser Resonanz zu tun (www.torkado.de/aegypt.htm). Die antiken Längeneinheiten Königselle 52,36 cm und der Stab 33,32 cm ($=2*L$) stehen im Verhältnis $11/7=1,57$. Das ist einerseits $\pi/2$ und andererseits die erste Näherung zum Goldenen Schnitt. Sie sind damit eindeutig Energie-Geräte.

Die Längeneinheit 1 Zoll wird mit 2,54 cm angegeben. Diese Länge ist fast der

Das Jarck Gerät

kombiniert einen Dauermagneten mit einem Spulentrichter, der ebenfalls ein Magnetfeld erzeugt. Dessen Südpol richtet sich auf den Südpol des Magneten. Durch diese Gegenrichtung wird der Südpol des Magneten verkleinert. Hat das asymmetrische Magnetfeld auch noch die richtige Vibration, zerlegt es Materie im Gerät, deren Reste als fließende Ladungen in die C-Spulen gelangen.



(Zeichnung von G. Müller nach Patent W09628882)

Quotient aus $1/4$ der Sauerstoffsuperresonanz $L(8)=16,67$ cm und dem Goldenen Schnitt 1,618. Dividiert man das Zoll seinerseits durch 1,618, gelangt man nah an die Kohlenstoffresonanzlänge ($L(6)=1,563$ cm). Genau diese Zusammenhänge bewirken die Wirbelstabilität in Kohlenwasserstoffwesen! Das Zoll ist also die Torkinenradiusgröße einer Wasserstoffwelle ($L(1)*0,618$) und gleichzeitig die Abschirmgröße von Kohlenstoff ($L(6)*1,618$). Behälter dieser Größe hatten magische Eigenschaften, etwa zur Konservierung von Lebensmitteln.



Ist die Designer-Lampe (links) mit den wirren Spiralen wirklich so nett und harmlos wie es scheint? Nebenbei verursacht sie vielleicht nasse Kellermauern oder dauerhaft schlaflose Nächte. Es kann auch das Gegenteil eintreten, je nach Drehrichtung und geografischer Ausrichtung der wirksamen Spiralen. Foto: privat



Kitsch – oder doch sinnvoll? Divergenzbildende Kugeln und einfache verdrehte Kupfer-Ringe von Slim Spurling. © www.slimspurling.com



Hans Mazenauer (rechts) mit seiner Tornadomaschine

© Jupiter Verlag

Energie für Alle

Spiralspulen sind Breitbandsender. Der Erfinder Uwe Jarck kann auf die Resonanzfrequenz-Einspeisung verzichten, weil er eine rückgekoppelte kelchförmige Spiralspule benutzt mit einer Verjüngung von 10 zu 2 Zoll, um den angespitzten magnetischen Südpol eines mit 2 MHz schwingenden Dauermagneten größtenteils zu kompensieren. Auf die angepasste Größe der Drähte kommt es an, wie bei einer Antenne, um mitschwingende Materie in den Kelch- Ätherwirbel zu ziehen und geordnet in Ladungen zu zerlegen. Laut Patent liefert das aktenkoffergröße Kistchen bis zu 200 kW Gleichstrom hoher Kraft.

Die beiden folgenden Projekte sind mit hohen Baukosten verbunden, aber vielversprechend zur Lösung der globalen Energiefrage.

Die Autorin

Gabi Müller, geb. 1955, Physikerin, Heilpraktikerin, Programmiererin. Seit 1992 verbindet sie ihre drei Berufe, um die fraktale lebendige Ganzheitlichkeit in jeder existenten Struktur fachübergreifend für Biologie, Heilkunde und Physik aufzuzeigen. www.torkado.de



Quellen

1 Barbara Ann Brennan: „Licht-Arbeit“, Goldmann-Verlag, München 1998

2 Fritz-Albert Popp und Klaus-Peter Schlebusch: www.infrarotanalytik.de, www.biophotonik.org

3 Frithjof u. Gabi Müller: „Comptonresonanz“, www.torkado.de/EResonanz.htm

4 Konstantin Meyl: „Elektromagnetische Umweltverträglichkeit“, Teil 3, Indel Verlag, 2003

5 Walter Häge: „Grenzenlose Energie“, Verlag Zukunftsforschung, ISBN 3-980 9043-0-X

6 www.bioprotect.de und Dietrich Grün: „Wie Elektromog schadet“, raum&zeit 146/2007

Das Projekt Messiasmaschine (www.kautz-vella.de/Wirbelsysteme.pdf) ist ein sich im Meer drehender riesiger Zylinder, nach der Startphase sich selbst antreibend und immer Wasser hochpumpend, das Generatoren antreiben kann.

Desweiteren der Mazenauer Generator (www.g-r-z.org/neues.htm), eine Hohl-Torkine für einen künstlichen Wirbelsturm, die von selbst zu schnell wurde und explodierte, weil die nötigen Bremsen fehlten. Auch ihr Bauplan wurde im Traum empfangen. Nach dem Tod des Erfinders wurde ein Nachbau versucht, der nicht lief. Man hatte nicht genau Faktor 2 verkleinert.

Reaktor im Hobbykeller

Der Ingenieur Jürgen Mundt erzeugte in einem Fass-ähnlichen Kessel mit Sichtfenster ein Vakuum. Dort war eine Lampe eingebaut, die mit einer Hochfrequenzschaltung nach Tesla angesteuert wurde. Die Lampe brannte, aber sonst geschah nichts. Dann hatte er nach seinen Messungen etwa eine Woche lang vergessen, die Lampe abzuschalten. Und da war etwas geschehen: In dem Kessel konnte man eine leuchtende Struktur sehen aus dünnen Ebenen mit Dreiecksformationen. Die blieb stehen und leuchtete und leuchtete. Die Lampe ließ sich nicht mehr abschalten, sie wurde nun mit selbsterzeugtem Wirbelstrom betrieben. Nach einigen Wochen ging das Ganze aber doch zu Ende: Der Staub im Inneren war aufgebraucht, verschwunden. Jürgen Mundt hat dann neuen Staub hineingelegt, später Sand, Müll oder Wasser. Es klappte immer wieder. Die hineingebrachte Materie verschwand, wurde in flächenhafte Lichterscheinungen, Wirbelstrom, Wärme und Ätherabstrahlung verwandelt. Der Reaktor lief viele Jahre im Dauerbetrieb, hatte offenbar auch keine schädliche Wirkung auf die Gesundheit der Hausbewohner. Ein Patent (DE 4326 632 C2) wurde im Jahre 1995 erteilt.

Transmutation überall

Die materieerzeugenden Ladungsflüsse der Staub-Atome des Mundt-Reaktors werden durch die benutzte Frequenz auf andere Wege geleitet, werden geordnet abgezogen, wie man

einen Strickpullover in einen Wollfaden aufdröseln, ohne explosive Zerreißung, ohne Riesenhitze, einfach so – schleichend aber stetig. Die Transmutation, die in Lebewesen stattfindet, muss ähnlich ablaufen. Der Organismus braucht nur auf Zellen- und Zellorganellen-Ebene seine „Resonanzgefäße“ mit den richtigen Größen wachsen zu lassen, eine Art Hohl-Antenne für Ätherströmungen, und dann geht es los wie beim Brezelbacken. Aus Luft und Wasser kann offenbar der ganze Rest hergestellt werden. Das zeigen Hühner, Muscheln und Getreidepflanzen, die Kalk auch weiter aufbauen, wenn man sie in eine kalklose Umgebung bringt, aber ersatzweise Silikate anbietet (Kervran). Nichtzuletzt ist das Phänomen des Pranismus ([Lichtnahrung sabon.org/prana](http://Lichtnahrung.sabon.org/prana)) ein weiteres Beispiel, dass man als Mensch seinen feinstofflichen Energieumsatz, der wirbelförmig über die Chakren bezogen wird, ausreichend erhöhen kann, um über Jahre und Jahrzehnte mit Luft und Wasser via Transmutation auszukommen. Sie findet jetzt schon statt, gebremst durch ärger- und angstgestörte Chakren, und versteckt hinter einem suchartig – übermäßigen Nahrungskonsum, der ein energieraubendes Verdauungsgeschehen zur Folge hat.

Kein Platz für Gott ?

Ein religiöser Mensch könnte jetzt befürchten, in all dem Resonanzgeschehen Gott zu verlieren. Die Wunder werden wissenschaftlich erfassbar. Man kann ihn beruhigen. Resonanzschwingungen waren und sind der einzige Weg, mit den Wesen und Kräften einer Welt zu kommunizieren, die höherdimensionaler ist, als wir im Wachbewusstsein wahrnehmen. Durch Gebet und Meditation werfen wir die angstvollen tiefen Schwingungen ab, stimmen uns ein auf ein gemeinsames Lied, werden Sender und Empfänger desselben Kanals. In feinstofflicheren Welten ist das, was wir Zeit nennen, keine Einbahnstraße. Dies gilt für jede Äther-Stufe erneut. Alles, was jemals hier geschah, ist noch da. Unsere Seele, der geistige Kern, ist in den höheren Dimensionen beheimatet und in diesem Sinne sind wir unsterblich. ■